

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühr 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 5.

Dienstag, den 12. Januar 1909.

149. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Am 15. Januar 1909 findet von 11 Uhr vormittags ein **Scharfschießen** des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in dem Gelände zwischen den Ortschaften Merseburg—Knapendorf—Blindorf—Wilsdorf—Burgstaben—Klein-Görsdorf—Raschwitz—Reinsdorf—Nieder-Göbigsau—Wilsen—Gefsa—Wgendorf—Merseburg mit der allgemeinen Schürzung auf Nieder-Göbigsau statt. Während des Scharfschießens wird das als Gefahrenbereich zu betrachtende, vorstehend näher bezeichnete Gelände durch Militärposten abgesperrt werden. Den Besington der Posten ist seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten. Ich bemerke anbei noch folgendes:

1. Sollten einzelne Blindgänger, das sind nicht zerprungene Geschosse, gefunden werden, so ist jedes Berühren dieser Geschosse bei großer Lebensgefahr verboten. Vielmehr ist die Stelle zu bezeichnen und entsprechende Mitteilung sofort an das Regiments-Geschäftszimmer im Kasernenamt zu Halle a. S., Merseburgerstraße Nr. 93, zu senden.
2. Die Abschätzung des Flurschadens und Auszahlung der Vergütung soll unmittelbar nach Beendigung des Schießens durch eine Kommission erfolgen. Die Besitzer ersuche ich, sich nach Beendigung des Schießens auf ihren Weiden einzufinden. Das Schießen wird voraussichtlich um 1 Uhr nachmittags beendet sein.

Merseburg, den 29. Dezember 1908.

Der Königl. Landrat.  
Graf v. Hausdorff.

Das in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 7. November 1882 aufgestellte **Werderegister** liegt zur Einsicht der Beteiligten im Kommunalbüro aus.

### Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Uppton.

[Nachdruck verboten.]  
Es ist nicht einen Steinwurf weit von hier entfernt, sagte Sir Harry, als sie aus dem Tore heraus waren. Grabe um die Ecke herum, am Hof und Albany vorbei, und wird das Schloss Dingsda — ja richtig, das Schloss Edinburgh genannt. Ein paar Augenblicke später traten sie in die Gastwirtschaft, und, der Würde die Ehre, sie war einzig in ihrer Art.

Ein kleiner Mann in Hundämmer und Schlapphut stand hinter dem Schenkelein der Bar, deren Wände mit Delmalereien bedeckt waren.

Das ist der Bursche, flüsterte Sir Harry, laut aber sagte er: Bitte, drei Brandys und Soda. Als er bedient war, sagte er hinzu: Meine Freunde hier haben von Ihnen großen Nutzen und Ihrem Museum gehört. Sie möchten sich ein bißchen ansehen.

Der kleine Mann antwortete freundlich: Gewiß, meine Herren. Wenn Sie mit Ihrem Getränk zu Ende sind, so gehen Sie herum bis an die andre Tür. Es soll mich freuen, Ihnen das Museum zeigen zu können.

Nun, sagte Jimmie Selhurst ein paar Minuten später, ich habe einige lustige Dinge in London gesehen, aber dies ist das Verdrehteste.

Es waren hier die Ideen zu vielen verschiedenen Museen unordentlich zusammenge-

Anträge auf Verächtlichung des Registers sind binnen 14 Tagen schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 9. Januar 1909.

Der Magistrat. (94)

### Schwere Indiskretionen.

\* Merseburg, 11. Januar.

Seitdem man von der Memoren des ehemaligen Reichskanzlers Führer hohenlohe Kenntnis erhalten, weiß man, daß auch die in intimen Kreisen geführten Gespräche des Kaisers vor Indiskretionen nicht mehr sicher sind; immerhin handelte es sich bei diesen Memoren-Gesprächen nur um einen, wenn auch besonders gravierenden, so doch vereinzelt Fall.

Nun dringt mit der Neujahrs-Ansprache des Kaisers an die kommandierenden Generale über den bekannten Venus-Artikel erneut eine Indiskretion ins Publikum, die man nicht für möglich gehalten hätte und die überall tiefen Unwillen erregt, nur im Auslande nicht, wo man sich schadenfroh die Hände reibt.

Wer ist der Schuldige, der die Indiskretion begangen hat?

Es sind natürlich vielerlei Möglichkeiten gegeben, wie die Sache an eine Zeitungskorrespondent gekommen ist, der oder die Betreffenden mögen noch nicht einmal die Absicht gehabt haben, eine Indiskretion zu begehen, es kann in Familienkreisen einzelner Generale über die Sache gesprochen worden und aus diesen Kreisen heraus, ohne jede böse Absicht, sie weiter getragen worden sein oder man kann in Offizier-Kasinos darüber debattiert haben, zufällig sind vielleicht Herren von der Reserve anwesend gewesen, und so könnte die Redaktion der „Tägl. Rundschau“, die ja in Offizierskreisen viel gelesen wird und offenbar mit solchen auch Verbindungen

hat, wenn auch nur indirekte, in den Besitz des Materials gelangt sein.

Der Möglichkeit gibt es, wie bereits bemerkt, mancherlei, und es muß nochmals betont werden, daß der oder die Betreffenden bei Erörterung der Sache oder auch nur bei gesprächweiser Wiedergabe, das Bewußtsein, eine Indiskretion zu begehen, nicht ohne Weiteres gehabt zu haben brauchen.

Um so größere Vorsicht erscheint für die Zukunft geboten in allen Fällen, wo es sich um Gespräche oder sonstige Kundgebungen seiner Majestät handelt, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Ist eine Publikation erst erfolgt, so läßt sie sich nicht mehr aufhalten, dann spielt sie der Telegraph in alle Welt hinaus und die Folgen sind unberechenbar. Ein so lokales Blatt, wie es die „Tägl. Rundschau“ ist, hätte übrigens die Tragweite der Sache übersehen und nicht ohne Weiteres die Publikation veranlassen sollen, über die Sensation und die Priorität sind in Zeitungsleben leider Erscheinungen, die auch an der guten Presse nicht immer spurlos vorübergehen.

Die „Berlin. Universal-Korr.“ bringt einen längeren Artikel über die Vorgänge bei der Neujahrsfest, angeblich von einer „hochgestellten militärischen Persönlichkeit“, der bereits in mehrere größere Zeitungen übergegangen ist. In diesem Artikel, dessen Einzelheiten von uns unter allem Vorbehalt reproduziert werden, heißt es u. a.:

Am folgenden Tage fand um 7 Uhr Tafel der kommandierenden Generale bei dem Kaiser statt. Um halb 9 Uhr begaben sich die Herren in ein Nebengemach, der Kaiser zog das Manuskript aus der Tasche und sagte: „Ich habe da einen militärischen Artikel von einem höheren Offizier, den ich Ihnen vorlesen werde.“ Der Kaiser las dann nur den militärischen Teil des Artikels vor und bemerkte dann: „Das Nähere

können Sie beim Grafen Schlieffen erfahren.“ Der Teil des Artikels, der sich mit der politischen Lage in Europa befaßt, wurde vom Kaiser mit keinem Worte erwähnt. Auch die Anspielung des Verfassers auf das Interview im „Daily Telegraph“ wurde nicht verlesen. Die Worte: „Ich identifiziere mich mit diesem Artikel“ oder eine ähnliche Bemerkung sind nicht gefallen. Nachdem der Kaiser den Generalen den Namen des Grafen Schlieffen genannt hatte, ging er sofort auf ein anderes Thema über.

### Eine Erklärung des Grafen Schlieffen.

\* Paris, 9. Jan. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem Generalobersten Graf Schlieffen, der folgendes erklärte: Derjenigen, welche behaupten, daß ich bei der bitteren Beschreibung der internationalen Lage die öffentliche Meinung habe beeinflussen wollen, um die deutschen Steuerzahler zu bestimmen, neue Militärkräfte, ohne zu nuzzern, auf sich zu nehmen, iringen sich. Ich schrieb den Artikel, ohne vorher mit irgend jemand darüber zu sprechen und ohne von irgend jemandem Rat gebolt zu haben. Da der Artikel für das große Publikum bestimmt war, so enthält er nichts Neues von militärischen Standpunkte aus. Wenn ich veranlaßt wurde, oberflächlich die Politik zu beurteilen, so geschah dies einzig und allein, um den Inhalt des Artikels hervorzuheben. Ich habe wenig Lebens, politische Fragen zu behandeln, und auch ganz gewiß nichts Unrechtmäßiges von irgend einer Macht, der ich Erwähnung getan, sagen wollen. Durch besondere Umstände ist es gekommen, daß der Kaiser Kenntnis von dem Artikel genommen hat. Durch meine Intervention ist das nicht geschehen.

herab und sich, wie die Fliege im Vernechten, darüber wunderte, wie, zum Henker, er hierher gekommen war, sich aber damit ausgedrückt hatte, wie er ja auch nicht gut anders konnte.

Romische Bude, was? Aber das Kästchen sehe ich nirgendwo, sagte Sir Harry, der in jedem Winkel und jeder Ecke des seltenen Ortes herumgeschliffert hatte.

Ich auch nicht, sagte Hubert. Meinst Du nicht, daß man lieber danach fragen sollte?

Gut. Hören Sie mal, Herr Broome, haben Sie vielleicht so ein Ding wie ein silbernes Kästchen in Ihrer Sammlung? Mein Freund hier verlor eins vor mehreren Jahren — und er bezahlte gern 50 Pfund für seine Wiedererlangung.

Der kleine Mann dachte nach. Ein silbernes Kästchen — ich muß mal nachdenken; ich habe so eine Art von Erinnerung. Aber, sehen Sie, ich habe so entsetzlich viel Gegenstände und nicht die Hälfte davon hier. Ist kein Raum dazu; in der Weise bin ich so schlecht daran, wie das Britische Museum. Wollen Sie heraufkommen, meine Herren?

Das taten sie und fanden, daß alles, auch Dachhaken und Dach, Museum war. Der Wirt legte sie ein paar Minuten allein in einem Saal, der stark nach einem eben statgehabten Rauchkonzert roch, und kehrte dann mit einer Silbergeschloß zurück.

Ist dies die gesuchte, meine Herren? Ich

hätte sie aus Versehen auf einen Korbenschemel gestellt und fast ganz vergessen. Da kein Zweifel an der Identität schien, weil der Buchstabe N und die Kaiserkrone deutlich genug auf dem Deckel zu sehen waren, sagte Hubert sofort:

Ja, das ist sie. Gut, sagte Sir Harry und zeigte seine Karte vor. Wollen Sie so freundlich sein, Herr Broome, und 50 Pfund für diese Schachtel annehmen?

Herr Broome, der 12 Pfund dafür an Debenhams bezahlt hatte, wie die Notiz im Katalog klarlegte, tat, als ob er zögerte.

Ja, natürlich, Herr, sagte er dann, es ist ja ein seltenes Kunstwerk, wie ich schon sagte, aber natürlich tue ich Ihnen gern einen Gefallen, und so mache ich es.

Sir Harry brachte sofort eine Fünzigpfunnotze zum Vorleihen.

Ich lege es für Dich aus, Darrell, sagte er, und eine Viertelstunde später, als das Geschäft beendet war, prüften die drei in der Sicherheit des Privatimmers in der Kajüte den Kauf. Es war ein schönes Meisterstück der Silberschmiedearbeit, fast eines Gemäles würdig, und mit gepolterter blauer Seide gefüllt; oder es enthielt nichts, und kein Zeichen deutete auf irgend welches Geheimnis hin.

Kann es wohl das Kästchen sein, das Du suchtest? fragte Sir Harry.

Ich weiß es nicht. Ich sah es niemals, sagte Hubert.

(Fortsetzung folgt.)



Die Balkanwirren.

\* Merseburg, 11. Januar.
Jedem etwas Entscheidendes zur Klärung der orientalischen Frage ist auch in jüngster Zeit nicht gelungen, die Lage hier, wenn auch nicht direkt bedrohlich, so doch schwankend, sie hat sich nicht sonderlich gebessert, aber auch nicht verschlechtert. Ob sie zu kriegerischen Bewegungen führen wird oder nicht, läßt sich auch mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht voraussagen.

Die lautesten Kräfte im Streit sind die Serben und ihr Kronprinz. Als selbständige Militärmacht hat Serbien wenig zu bedeuten, die Serben lassen sich aber als „agens provocateurs“ von Seiten Russlands benutzen und nehmen, im Vertrauen auf ihren Rückhalt, den Mund voll.

Außer von dieser Seite wird speziell gegen Oesterreich agitiert von Seiten der Türkei und Italiens. Bei beiden letzteren Mächten suchen sich England und Frankreich in Gunst zu setzen und das Freundschaftsbündnis zu lockern, welches beide Mächte bisher mit Deutschland, dem Verbündeten Oesterreichs, verknüpfte.

Für die deutsche Diplomatie ist die Aufgabe, durch alle diese Fährlichkeiten erfolgreich hindurch zu kommen, seine letzte: Auf der einen Seite Frankreich, England und Rußland, auf der anderen Seite Italien, die Türkei und neuerdings auch Bulgarien. Sie alle sollen je länger desto mehr Deutschland entfremdet werden, darauf arbeitet besonders die englische Diplomatie hin.

In wenigen Wochen wird König Eduard von England Gast des Kaisers Wilhelm in Berlin sein, aber kurz nachher wird der König auch dem französischen Präsidenten der Republik seinen Besuch abstatten.

Die Lage auf dem Balkan, und somit die gesamte europäische politische Lage bleibt bis auf weiteres kompliziert und ungelöst.

Es liegen folgende Meldungen vor:

\* Wien, 9. Jan. Wie der Konstantinopeler Korrespondent der „Neuen Fr. Pr.“ telegraphiert, untersteht nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich und Italien nachdrücklich die Schritte Oesterreich-Ungarns, die die Türkei zur Annahme der angebotenen wirtschaftlichen Vorteile zu bewegen. Mit der Forderung einer bosnischen Autonomie stehe Rußland obllig. In Preußen der englischen Botschaft werde jedes Interesse an einer Autonomie geleugnet. England betrachte dies als eine rein österreichisch-ungarische Frage.

\* Prag, 8. Januar. Die Polizei beschlagnahmte Depeschen aus Belgrad, in denen Beschuldigungen für Prager Demonstrationen angeklagt wurden. Die Tschechen suchten sich damit auszuweisen, daß sie behaupteten, die Depeschen seien von einem Polizeitagenten namens Maschet fingiert. Die Polizei will beweisen, daß zahlreiche Demonstrationen mit einer Krone täglich entlohnt wurden. Im Pragerhaus II. Flur wurden Geldsammlungen zur Unterstützung italienischer Anarchisten für Prag verhaftet. Die eingesammelten Beträge wurden jedoch von einem Unbekannten veruntrent. Für Sonntag vormittag 11 Uhr find neue Aufhebungen angelegt. 1500 Sendungen wurden in Prag zusammengezogen.

\* Wien, 9. Januar. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei, welche heute wieder begonnen haben, sind in eine neue Phase eingetreten. In den letzten Tagen haben Besprechungen zwischen dem Herrn v. Lehrenthal und dem neuen türkischen Vizekönig in Wien, Mehmed Bey, über die Verhältnisse stattgefunden, zu denen Mehmed Bey besondere Vollmachten besaß. Doch liegt das Hauptgewicht der Verhandlungen in Konstantinopel. Man sieht ihnen nun mit der Hoffnung auf größeren Erfolg entgegen, will sich das Wiener Kabinett entschlossen hat, seine Zugeständnisse an die Türkei wesentlich zu erweitern. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Marquis Pallavicini, hat den Auftrag erhalten, das folgende Anerbieten zu machen: Oesterreich-Ungarn wiederholt nicht nur das Angebot eines Handelsvertrages mit einer Erhöhung der türkischen Zölle von zehn auf fünfzehn Prozent und die Einwilligung zur Errichtung gewisser türkischer Monopole, sondern erklärt sich auch bereit, der Türkei für die Abtretung der Souveränität über die beiden Provinzen eine Entschädigung von 2 1/2 Millionen türkischer Pfund zu bezahlen als Ersatz für die in Bosnien und der Herzegowina gelegenen ehemaligen türkischen Staatsgüter. Da es aber nicht klar ist, ob es sich bei diesen Gütern um osmanisches Staatseigentum oder um Landeseigentum der beiden

Provinzen handelt, so knüpft Oesterreich-Ungarn sein Anerbieten an die Voraussetzung, daß diese juristische Frage in aufenthalter Form eventuell durch einen Schiedsgerichtsspruch geklärt werde. Darüber, wie das Schiedsgericht zusammengesetzt sein soll, ist noch nicht gesprochen worden. Eine Uebernahme eines Teiles der türkischen Staatsgüter durch Oesterreich bleibt ausgeschlossen. Der Türkei sind diese Vorschläge bereits offiziell mitgeteilt worden. Man glaubt hier, daß sie eine taugliche Basis zu einer Verständigung bieten können.

\* Konstantinopel, 10. Jan. Die gestrige Erklärung des österreichisch-ungarischen Botschafters Pallavicini, daß seine Regierung bereit sei, 2 1/2 Millionen Pfund für die früheren türkischen Staatsdomänen in Bosnien zu zahlen, hat einen sehr günstigen Eindruck auf die Porte gemacht. Der Großvezir hat das Angebot dem Ministerrat unterbreitet und versprochen, morgen oder übermorgen eine Antwort zu erteilen, worauf dann die weiteren Vorschläge auf der Basis der Vorschläge zu versuchen, eine höhere Summe zu erreichen, aber angesichts der Erklärung, daß die genannte Summe das Maximum bedeute, setzen die politischen Vorkämpfer eine rasche Wendigkeit der schwedischen Fragen und der Wert der Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn überwiegen zu haben. In maßgebenden Kreisen, die eine friedliche Einwirkung der Balkanfrage anstreben, findet der Vorschlag Oesterreichs ungeteilten Beifall.

\* Pest, 10. Jan. Der „Pester Lloyd“ schreibt mit Bezug auf das Anerbieten Oesterreich-Ungarns, der Porte 2 1/2 Mill. türkische Pfund als Entschädigung für die ehemaligen Staatsgüter in Bosnien zu zahlen: Oesterreich-Ungarn ist hiermit bei seinem äußersten Angebot angelangt. Man wird im eigenen Lande dem Minister scharflich vorwerfen, er sei zu nachgiebig gewesen, man hofft jedoch durch die Beweis des ärgsten Engagements die internationale Konstellation günstig zu beeinflussen.

\* Wien, 9. Jan. Aus Sarajewo wird gemeldet: In Serbentza wurde eine österreichische Grenzpatrouille vom serbischen Land aus beschossen. Die Patrouille erwiderte das Feuer und es scheint, daß einer der serbischen Angreifer getötet wurde. Auf Seite der österreichischen Patrouille wurde niemand verletzt.

\* Belgrad, 10. Januar. Obwohl während der Weihnachtsfeiertage die Politik etwas geruht hatte, wurde aber die Rede des Ministers Milovanowitsch und die Vorstellungen des österreichischen Gesandten Korogach wie über die Belagerung der Pfaffe, viel gesprochen. Die Belgrader Presse stellt es in Abrede, daß sich Milovanowitsch irgendwo wegen seiner Äußerungen in der Stupschina entschuldigt oder gerechtfertigt habe. Tatsache ist aber, daß er sich vor dem Gesandten bereit herausgeredet hat, daß man in Wien mit seiner Antwort momentan befriedigt war und auch sein konnte. Infolge dieser Wendung steht die Regierung vor einem Dilemma. Welchen Weg sie auch einschlägt, überall droht ihr große Gefahr. Wird sie vor der Stupschina eingestehen, daß sie sich mit Rücksicht auf die ersten Vorstellungen veranlaßt gefühlt hat, dem Gesandten Aufklärungen zu geben, die beruhigend wirken sollten, so wird sie sich den heftigsten Vorwürfen, wenn nicht sogar Beleidigungen der Deputierten aussetzen und auf ihrem Posten absolut nicht weit stehen können, da die Rede Milovanowitschs fast einstimmig von der Stupschina gutgeheißen wurde. Sollte sie hingegen erklären, was die Belgrader Blätter behaupten und von ihm verlangen, daß er gar keine Entschuldigungen gemacht und auch seine Rede nach dem Wiener Wunsch kommentiert hätte, so entsteht wieder eine gefährliche Situation für Serbien, da Oesterreich-Ungarn dieses Doppelspiel, das seine Autorität verliert, keinesfalls dulden wird. Die größten Schwierigkeiten bereitet aber der Regierung in dieser heftigen Situation der gewesene Ministerpräsident Paschtsch, dem die Rede des Ministers Milovanowitschs schon im voraus bekannt war, wie auch die ganze Debatte über die Anzeigensfrage Bosniens und der Herzegowina plamäßig von Seiten der Regierung und Parisierkreise mit genauer Rollenverteilung arrangiert war.

\* Belgrad, 10. Jan. Das „Hilfs-Bureau“ meldet: Die hier weilenden Bänderführer wurden vom Kronprinzen Georg empfangen, dem sie einen Aufruf zur Organisation ihrer Bänder überreichten. Der Kronprinz spendete tausend Franks für die Zwecke der Bänder-

organisation und versprach, sich beim Kriegsminister dafür einsetzen zu wollen, daß die Bändermitglieder, die bisher noch keine Waffen besitzen, sie so bald als möglich erhalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 9. Januar. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind heute abend von Hubertusburg nach Berlin zurückgekehrt.

— In einer konservativen Rundgebung, ausgehend vom Vorstand des Vereins der Konservativen Westpreußens, heißt es: Von allergrößtem Werte ist es, daß der Kaiser seinem bisherigen, erfahrenen Kanzler ferner sein Vertrauen geschenkt und dessen Demission nicht angenommen hat. Wir konservativen wünschen ein konstitutionelles Kaiseramt zu erhalten, wie es von Kaiser Wilhelm dem Großen und von Bismarck gegründet wurde. Wir müssen dabei die Bedingung, daß es in ein parlamentarisches Reglement mit juristischer Kanzlerverantwortlichkeit und Teilnahme des Reichstages an der Entscheidung über Krieg und Frieden u. v. umzuwandeln, bestärken. Wir müssen der bisherigen Regierung trotz begangener Fehler vertrauen und dürfen hoffen, daß Kaiser Wilhom mit bewährtem Geschick die vor ihm liegenden schweren Aufgaben lösen wird. — Der erneute freisinnige Antrag auf Einlösung des Reichstagswahlrechts in Preußen soll nunmehr am 13. Januar zur Verhandlung kommen.

\* Stuttgart, 9. Jan. Bei den diesjährigen Kartenspielen sollen zum ersten Male lenkbare Luftschiffe Verwendung finden.

Zur Erdbeben-Katastrophe in Italien.

\* Rom, 9. Jan. Der König überließ für die nächsten Jahre einen Teil der Zivilliste zu einem Fond für die Witwen und Waisen der beim Erdbeben Umgekommenen. Nach einer früheren Schätzung beträgt die Zahl der Opfer in allen von der Katastrophe betroffenen Ortsgemeinden 165000.

\* Messina, 11. Jan. Gestern gegen Mittag wurde unter den Trümmern ein 43jähriger Mann lebend hervorgezogen, der seit vierzehn Tagen ohne Nahrung geblieben war. Er hatte dem langamen Todeskampfe seiner Frau und seiner drei Kinder zusehen müssen. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut. Seit gestern herrscht hier sehr schlechtes Wetter; in der Nacht wüthete ein heftiger Sturm. Es wurden auch verschiedene Erdstöße wahrgenommen.

\* Rom, 10. Jan. Beim heutigen Erdbeben rissen die Meeresswogen eine 20 Meter lange Straße der Rainauern fort, die große Massen dort aufgestapelte Wehlfische, einen mit Pferden bespannten Wagen und drei Eisenbahnwaggons voller Lebensmittel mit ins Meer rissen. Menschen kamen nicht ums Leben.

\* Reggio, 10. Jan. Nach Durchsahrung der gesamten Erdbebzone hat man den Eindruck, daß ein Krieg das Land verwüstet habe. Unentwählich das Bild der heimgejagten Städte erweckt den Glauben, daß sie durch ein Bombardement zerstört sind, welches einzelne Stadtteile verschonte und andere niederlegte. Schlitten wie durch einen verheerenden unglücklichen Krieg hat auch der gesamte Staatsorganismus. Straßen, Brücken und Dämme sind zerstört. Von der Eisenbahn sind nicht nur Bahnhöfe und Schienenstränge vernichtet, auch das rollende Material ist wie nach einem Kriege abgemut, weil von Palmi südwärts jeder Wagen in den Dienst der Hilfeaktion gestellt wurde. Da der Staat bis hinout nach Mailand alle Magazine und Arsenale geöffnet hat, um die Erdbebzone mit Zellen, Gerät, Lebensmitteln und Unterkleidern zu versorgen, so begreift man, daß ein Krieg für Italien kaum unheilvoller als diese Katastrophe hätte sein können. Die Bahn ist bis Giovanni wieder hergestellt und soll morgen bis Reggio laufen. Reggio beginnt wieder aufzuleben. Am Rat und im oberen, leblich erhaltenen Stadtteil, auf der Piazza mercato, haben sich schon Händler in Holzlauben etabliert. Andere Geschäftsleute, wie Barbier oder Drogerien, sind sogar wieder in ihre Läden zurückgekehrt. Freilich sind alle jederzeit bereit, vor neuen Erdstößen ins Freie zu flüchten, und die Mächte verdrängen alle Demohner in die Stadt auf freien Flächen auf Schutt und Geröll errichtet haben. Die Soldaten, die unter der Leitung von Offizieren arbeiten, haben

eine große Zahl Straßen bereits gesäubert und räumen nun den Schutt der eingestürzten Wohnstätten auf, wo sie häufig zeitigen Kisten, Bettdecken und Kleidung eine Menge finden. Gestern noch wurden ein Mann und ein junges Mädchen lebend ausgegraben, die sich in einem Keller von Wein nährten. Die Opfer der Toten ist hier ganz genau überliefert. Die Stadt ist eigentlich frei von Leichengeruch und darum bewohnbar. Für Fremde ist natürlich weder Essen noch Unterkunft erhältlich. In grosstem Gegenfah dazu kann man eine Droschke mieten, um die Stadt abzufahren.

Luftschiffahrt.

\* Gießen, 11. Jan. Auf die Anregung der „Giesener Zeitung“, beim Gießen See bei Oberhambühren einen Luftschiffhafen anzufragen, hat Graf Joppelin dem Abgeordneten Dr. Trendt, der ihn um diesen Vorschlag befragte, mitgeteilt, daß es ihm sehr wertvoll sei, auf den See aufmerksam gemacht worden zu sein, der sich ohne Hilfe als Zwischenlandungsstation für die Süd-Nordlinie vortrefflich eignen werde.

Kolales.

\* Merseburg, 11. Januar.

\* Schloßgärtner. Der Obergärtner Reil, bisher in Bielow i. d. M., hat die ihm übertragenen hiesige königliche Schloßgärtnerstelle am 1. Januar ds. J. angetreten.

\* Die Leinwandarten der Alters- und Invaliden-Versicherung aus dem Jahre 1907 verlieren 1909 ihre Gültigkeit. Die Karten müssen innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungs-Tage umgetauscht werden, gleichviel ob sie vollständig sind oder nicht.

\* Volks-Bibliothek. Unsere Volksbibliothek, sowohl die der Stadt als die des Kreises Merseburg, sollen auch eine Sammelstelle für die Literatur sein, die sich auf Stadt und Kreis bezieht. Wir möchten haben auch die „Mitteuropäischen Streifzüge durch das Hochland Merseburg“ von Kaisermann einfliegen. Leider sind Teil II und III im Buchhandel vergriffen. Sollte jemand geeignet sein, diese Bücher aus seinem Privatbesitz für die Öffentlichkeit herzugeben, so wird gebeten, sie an Vektor Bezug hierher zu senden.

\* Für Italien gingen ferner ein: Ungenannt, 10 Mt., Glatzträgerin R. L. B. 20,30 Mark, Herr Altmann Cornelius-Böffen 5 Mt., bisher insgesamt 163,30 Mt. — Am 18. ds. Mts. schließen wir die Sammlung.

\* Schwindel. Letzter Tage hat ein aus Merseburg stammender Schwindler bei mehreren Einwohnern Meuchaus' einen handgroßen Fettel präsentiert, worin um milde Gaben für die Italiener gebeten wurde. Der Fettel ist mit dem Namen des Kreisblatt-Besetzers fälschlich unterzeichnet. Die Niederschrift enthält mehrere orthographische Fehler. Der Knabe hat an mehreren Stellen auch Geld bekommen und für sich zurück behalten. Es hat niemand den Auftrag, namens des Kreisblatts Geld für Italien einzusammeln, der Knabe hat sich auch einen falschen Namen beigelegt, und es ist nur dem Schwindel geblieben. Die Sache wird bei der Gehobühre zur Anzeige gebracht werden.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 9. Jan. Ueber den Ankauf des Zoologischen Gartens wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon in nächster Woche die Entscheidung fallen. Am Donnerstag hält der Staatsauschuss erneut eine Sitzung ab, wo das umfangreiche Zahlenmaterial, das der Magistrat noch beizubringen sich bereit erklärt hat, vorgelegt wird. Dann wollen die Stadtverordneten förmlich in einer Entscheidung definitiv Stellung nehmen. Auch über die Frage, ob die Stadtverordneten, die zum Zoologischen Garten in Beziehungen stehen das Recht haben, mit abzustimmen, ist eine Einigung erzielt. Es kommen im ganzen 20 Herren in Betracht. Davon sollen die Aktionäre, weil man sie nur für unerschlich interessiert ansieht, mitstimmen dürfen, die Obligationäre und Mitglieder der Verwaltung des Zoologischen Gartens aber nicht.

\* Halle, 8. Januar. Die 14. ordentliche Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer am 20. und 21. Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. Januar, hier im Verwaltungsgesäude der Landwirtschaftskammer, Kaiserstraße 7 statt. Die Verhandlungen beginnen am Mittwoch, den 20. Januar 1909, vormittags 11 Uhr. Die Tagesordnung



laute: 1. Eröffnung der Versammlung. 2. Ernennung von zwei Schriftführern für die Dauer der Sitzung durch den Vorsitzenden. 3. Bericht über die seit der letzten Plenarversammlung eingetragenen Ergänzungswahlen. 4. Bericht der Kommission zur Prüfung des Rechnungsablaufes für das Geschäftsjahr 1907 und Stellung der Entlohnung. 5. Wahl der Kommission für die Prüfung der Rechnungen des Jahres 1908. 6. Ergänzungswahlen von Mitgliedern zu den Ausschüssen. 7. Bericht über die Geschäftstätigkeit der Landwirtschaftskammer und der Ausschüsse, so wie über die vom Vorstand im Jahre 1908 bei den Behörden gestellten Anträge und erhaltenen Entschärfungen. 8. Festsetzung des Etats und der für 1909 auszusprechenden Umlagen. 9. Beschlußfassung über Änderungen des § 4 der Satzungen. 10. Welche Maßnahmen sind zu ergreifen, um bei der Unfallversicherung ein weiteres Anwaschen der Rentenlos zu verhüten? Berichterstatter: die Herren Landrat Höfer und aus Merseburg und Abteilungsleiter Beder. 11. Entwurf eines Gesetzes über den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein. Berichterstatter: Herr Amtsrat Seubelitz aus Gröbzig. 12. Empfehlung sich die Beteiligung der Landkreise sowie der Provinzialverwaltung bei der Errichtung elektrischer Hochlandstraßen? Berichterstatter: Herr Landrat von Borries aus Herford. 13. Die Bedeutung der Grundwasserstandsmessungen für die Landwirtschaft und Bericht über die letzteren Schritte. 14. Stellungnahme zu dem Entwurf eines Nachlasssteuergesetzes. Berichterstatter: Herr Dr. Schmidt aus Halle a. S. 15. Kritische Beleuchtung der derzeitigen Situation und der Aussichten der deutschen Zuckerproduktion. Berichterstatter: Herr Direktorial Dr. Runge aus Delitzsch. Die Veränderung und Ergänzung der Tagesordnung sowie die Feststellung von weiteren Berichterstattungen bleibt vorbehalten.

**Quersfurt, 9. Jan.** Dem Vernehmen nach liegt es gar nicht in der Absicht der königlichen Eisenbahnbehörde, den Bahnbau in Quersfurt auf längere Zeit hinauszuschieben. Sobald die Festlegung der bei Eisenbahn erforderlich in Umlegung der Linie beendet sein wird, kann mit dem Bahnbau begonnen werden.

**Magdeburg, 8. Jan.** Der verlorene Maurermeister Karl Schmilinsky vermachte der Stadt 200 000 Mark für Wohltätigkeitszwecke.

**Altburg, 6. Jan.** Die Äbte zu gleicher Zeit als Bräute vor dem Altar zu sehen, dieses Glück hatte hier das Postkutscher Moritz Wagner erste Ehepaar. Beide Ate der Bevölkerung haben an diesem hier wohl noch nie vorkommenden Familienergnis regen Anteil genommen.

**Georgenthal, 9. Jan.** Die von der Gotthardschen Regierung ins Leben gerufene Kochmacher-Gewerkschaft zu Schönbau v. d. W. e. G. m. b. H., hat vom Kreisamte für die öffentliche Verwaltung von 30 000 Feldpastronen Erlaubnis erhalten. Damit haben die Mitglieder der Gewerkschaft für das laufende Jahr volle Beschäftigung.

**Weißfels, 10. Jan.** In Corbetha sprach der Rangierer Engelmann von seinem fahrenden Zuge, wurde vom Maschinenführer und eine Strecke fortgeritten. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte zur Behandlung nach Halle gebracht werden. — Der 11jährige Schulknabe W. stahl in einem heißen Delfisessengehäste eine Frau ein Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt und nahm eine Kiste Wäsche mit, deren Inhalt er verkaufte. Dann stahl er auf dem Wogenmarkt einen Behälter mit elf Stück Butter, die er ebenfalls sofort loszuschlug. Wäsche

verkauft er 3 Stück für 5 Pf. und die Butter das Stück für 10 Pf. Die Wäsche mußten sich also wohl fragen, daß die Wäsche gestohlen waren. — Der Hühnermeister H. schenkt von hier, der sich vor einiger Zeit in Potsdam zu erziehen versuchte, aber sich nur schwer verlor, nachdem er keine Familie für im Stiche gelassen hatte, erhängte sich im Stiche gelassen hatte, wo er verpflegt wurde. — An Verschlag gestorben ist das Kind des Konditors Kaiser in der Naumburgerstraße, das morgens tot im Bette seiner Mutter aufgefunden worden ist. Die Untersuchung, es könne durch eine unglückliche Lage es sich sein, ist durch den ärztlichen Befund widerlegt worden.

**Vermischtes.**

**Freiberg i. Sa., 9. Jan.** Heute früh kurz nach 8 Uhr erfolgte im Gasenrichtungsgebäude der Stadt Gasfabrik eine furchtbare Explosion. Die Detonation war so stark, daß auch in benachbarten Stadien die Fenstererfenster eingedrückt wurden. Das Gebäude selbst ist vollständig zerstört. Der sofort herbeigekommene Feuerwehrgang es, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. 6 Arbeiter wurden durch umherfliegende Trümmer, bezw. durch die Flammen verletzt, davon einer sehr schwer.

**Rosenhagen, 10. Jan.** Zum Einbruch in die Königstraße von Hoeschke wird weiter gemeldet: Der Mithrasclub des verstorbenen Hoeschke's Kirchenräubers Vermischi, namens Weolmer, ist vorgestern abend in Warmbad bei Hamburg verhaftet worden. Vorgestern morgen hatte sich bei der Hamburger Kriminalpolizei ein Juwelier gemeldet, dem eine Frau goldene Wäsche zum Kauf angeboten hatte. Die Wäsche kammer, offenbar von den gestohlenen Kränzen. Bei der Vernehmung der Frau, die sofort festgenommen wurde, sagte sie aus, sie habe bereits in drei fällen goldene Wäsche und silbernen veräußert, die sie von dem Kommissar Weolmer erkaufte habe, der sich für als Goldwarenhandler vorstellte. Weolmer ist der Hamburger Polizei als schwerer Verbrecher bekannt und hat bereits eine fünfjährige Zuchthausstrafe in Rendsburg verbüßt. Dort lernte er seinen Komplizen Weolmer kennen, mit dem er den Riedentaus ausführte. Auf die Verhaftung des Verbrechers war eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt, die jetzt nach Hamburg fällt.

**Altenstein, 9. Jan.** Das Verfahren gegen Frau v. Schönebeck, die sich gegenwärtig in einem rheinischen Sanatorium befindet, wird als „Berl. Tagbl.“ erzählt, in kurzer Zeit eingeleitet werden. Ueber die Heise, die Frau von Schönebeck von Altenstein nach dem Weidenland gemacht hat, wird von dem Bruder der Frau v. Schönebeck, Hermann Schönebeck, der zu ihrem gerichtlichen Anwalt bestellt worden ist und sie auf der ganzen Heise begleitet, geschrieben, die Mitteilungen des „Mitarbeiters einer westfälischen Zeitung“, der angeblich mit Frau v. Schönebeck den letzten D-Tag genosse, erfuhr sich von anderer anderer Seite, der sich für als noch mitgeteilt, daß Frau v. Schönebeck die Heise von Altenstein nach Berlin in Begleitung der Gattin des Direktors der Provinzialerkrankungsanstalt, ihres Bruders und ihres jüdischen Arztes. Sie verbrachte die Nacht teils meins, teils schlafend. In den Epitaphen ging sie nur auf dieses Judentum; sie genoss während des Ganges eine ihr von ihm verordnete Mischung von Weizen und Seltenermehl und sprach keineswegs dem Besten zu. Frau v. Schönebeck hat freiwillig ihre Zustimmung zu der Aufnahme in ein Sanatorium gegeben; sie lebt dort sehr zurückgezogen und wird ihrem Zustand gemäß behandelt.

**Sitten, 10. Jan.** Heute vormittag ist während des Gottesdienstes das Gewölbe der als ehemaliger Wallfahrtsort bekannten Kirche des ungefähr 500 Einwohner zählenden Dorfes Rag, drei Stunden südlich von Sitten, eingestürzt. Die Verunglückten waren 2 tote und 30 Verwundete. Die Opfer sind ausschließlich Einzelgänger. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

**Dagendorf (Saier), 10. Jan.** Am 8. Januar hatte der jüdische Wirtshausbesitzer W. in der Einde zu einem Streit mit seinem schicksaligen Vater, in dessen Verlauf er diesen tötete. Als der Vater die Wunde erlitt, seinen Sohn deshalb anzuzeigen, ließ ihm dieser eine Wiltgabel darant in den Hals, daß er sofort tot zu Boden sank. Der Täter wurde verhaftet.

**Gerichtszeitung.**

**Bad Rösen, 8. Jan.** Vor dem Naumburger Schöffengericht wurde vorgestern eine Privatklage verhandelt, die der frühere Stadtvorordnete Köhner gegen unsern Bürgermeister Kreßschmar angebracht hatte. Der letztere hatte nämlich seinerzeit im Zusammenhang mit den bekannten Kommunalverordnungen zur Abtragung seines Offiziersehren beim Bezirkskommando eine ehrenrührige Unterstellung gegen sich selbst beantragt und war infolgedessen aus dem Kreisverein ausgeschieden. Als er dann später vom Bezirkskommando den rechtfertigen Befehl erhielt, es liege zu einem Vorgehen gegen ihn kein Grund vor, erklärte er sich zwar bereit, wieder in den Kreisverein einzutreten, forderte aber, daß Köhner zuvor wegen Verleumdung des Bürgermeisters aus dem Vereine ausgetreibe. Dieses Verlangen hatte Köhner als eine ihm zugefügte Kränkung aufgefaßt und deswegen die Verleumdungsklage angebracht. Das Schöffengericht sprach jedoch den Bürgermeister frei, weil in jener Forderung nicht eine Verleumdungsabsicht gegen Köhner, sondern nur die Wahrung der durch aus berechtigten Interessen des Bürgermeisters zu erblicken sei. Wie wenig dieser darauf ausgehe, seinen Gegner zu kränken, ergebe sich, wie der Verteidiger hervorhob, auch daraus, daß der Bürgermeister erst vor wenig Wochen zugunsten der Stadtvorordneten Köhner und Köhner die befanntlich wegen der dem Bürgermeister zugefügten Verleumdung bestraft worden sind) ein Unabgeklagter eingereicht habe.

**Kleines Feuilleton.**

**Ein Millionendiebstahl in Paris.** Aus Paris, 9. Januar, wird gemeldet: Gestern abend wurde hier vor dem Bureau der Dübahn-Gesellschaft in der Rue de la Chapelle d'Antin Nr. 7 ein Millionendiebstahl in ganz merkwürdiger Weise verübt. Vor dem Bureau dieser Gesellschaft hielt ein Postwagen, der verschleierte Pakete und außerdem Verschönerungen nach dem Lyoner Bahnhof bringen sollte. Dem Briefträger Cabillet mußten die einzelnen Pakete und zuletzt ein großer Sack, der mit Wertpapieren gefüllt war, übergeben. Der Postbeamte legte den Sack auf den Sitz des Wagens und warf seinen Mantel darauf. Er half dann dem Postträger bei dem Zuschließen der rüchhaltigen Wagentür. Während dieser wenigen Minuten wurde der Sack mit den Wertpapieren von dem Postträger entwendet. Alles Sachliche blieb vergeblich. Es heißt, daß der Sack Werte von über eine Million Frank enthielt; doch meint man, die Werte würde den Dieben wenig nützen, da sowohl die Nummern der Papiere, als auch die Emittionsziffern bekannt seien. Die betreffenden Banken könnten also leicht diese Wertpapiere sperren. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur; man meint, daß es ehemalige Bedienstete der Dübahn-Gesellschaft gewesen sind.

**Ein Gardoffizier als Muttermörder.** Großen Aufsehen erregt in der ersten Gesellschaft Fr. Petersburgs die Verhaftung des Gardoffiziers F. m. o. w., die auf der Anklage von einer Klaunderette in Tschernigow erfolgte. Inwieweit der vielfach zu persönlicher Dienstleistung bei dem Baron herangezogen war, hatte seine Mutter, eine reiche Gutsbesitzerin, in der Gegend von Tschernigow besichtigt. Bald nach seiner Abreise fand man die alte Dame erschossen vor. Unter dem Verdacht der Taterschaft wurde Inwieweit verhaftet. Was diesen zu der Tat veranlaßt haben könnte, ist nicht bekannt, obwohl es feststeht, daß es sich um einen gewöhnlichen Raubmord handelte, da die Wertsachen der Ermordeten gleichfalls wie ihre sehr wertvolle Uhr verschwinden sind.

**„Da leg' ich meinen Sobel hin.“** Aus Berlin, 10. cr., wird berichtet: Bei Beginn der Arbeit starb plötzlich an seiner Arbeitstättche der Tischlergeselle Robert Paulen 3 am Herzschlag im 63. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein seltenes Beispiel der Anhänglichkeit, 45 Jahre, seit seiner Lehrgzeit, in der Möbelfabrik von Gebürder Burggraf tätig.

Er wünschte seinen Kollegen einen „Gute Morgen“, ging an seine Bank und verließ. **Die Verteilung der Wadobspende.** In Rom fand eine von etwa 200 Frauen und Müttern der bei der Katastrophe auf der Zeche Wadob ums Leben gekommenen Besuche Versammlung statt, in welcher energisch gegen die von der Bodenverwaltung geplante Verteilung der Gelder protestiert wurde. Es sind 300 Witwen und Mütter mit 800 Kindern zu unterstützen. Man erwartet, daß die Verteilung der Gelder, insgesamt 1 200 000 Mark, die bei dem Zentralhilfskomitee eingegangen sind, und außerdem 300 000 Mark von Komprinzpaar, schlussendlich an die zu unterstützenden Familien ausgezahlt und nicht herabdrückt auf bestimmte Jahrgänge verteilt werden. In der Versammlung wurde auch dagegen protestiert, daß die Toten in der Grube als ob in Zinkfäße gelegt und beerdigt werden, sowie gegen die Plakate, die die Witwen bereits von Wagnern je 1000 Mark bekommen hätten. In einer Resolution sprach die Versammlung die Erwartung aus, daß die Verteilung sofort vorgenommen werde und auf die Frauen oder Mütter der doppelte Betrag entfallen solle, der auf jedes Kind kommt.

**Verhängnisvolle Verwechslung.** Der Gutsbesitzer aus Landwies in Hinzberg (Niederhain) waren zwei Aiten von Weidlin verwechselt worden, und zwar eine zum Einnehmen, die andere zum Einreisen. Verhängnisvoll zeigte der Gutsbesitzer seiner Frau einen Brief der Mütter für den deutschen Gebrauch, die ein scharfes Bild enthielt. Die Frau starb schon bald unter großen Schmerzen.

**Kampf zwischen Schmugglern und Rosaken.** An der deutsch-russischen Grenze bei Sosnowice kam es zu einem erbitterten Kampfe zwischen Schmugglern und Grenzrosaken. Zwei Rosaken wurden erschossen.

**Wölfe!** Aus Polen wird gemeldet, daß in den Wäldern des Preussischen Westpreußen seit mehreren Tagen sich mehrere Rabel Wölfe gehalten, die über die zuffische Grenze gekommen sind. Auch in den oberhessischen Wäldern sind Wölfe gesehen worden.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Leipzig, 10. Januar.** In einem Hause der Wögeburger Straße in Gohlis starzte gestern abend eine 29jährige Buchhändlerstochter beim Fensterputzen aus der ersten Etage hinab und starb an den erlittenen Verletzungen.

**Wien, 10. Jan.** Ueber das Risiprogramm König Eduards verläutet aus unterrichteten Kreisen, daß der König nach seinem Besuche in Berlin am 6. Februar persönlich die Parliamentsarbeiten eröffnen wird. Bald darauf dürfte er sich nach Biarritz begeben, und der vielfach zu persönlicher Dienstleistung bei dem Baron herangezogen war, hatte seine Mutter, eine reiche Gutsbesitzerin, in der Gegend von Tschernigow besichtigt. Bald nach seiner Abreise fand man die alte Dame erschossen vor. Unter dem Verdacht der Taterschaft wurde Inwieweit verhaftet. Was diesen zu der Tat veranlaßt haben könnte, ist nicht bekannt, obwohl es feststeht, daß es sich um einen gewöhnlichen Raubmord handelte, da die Wertsachen der Ermordeten gleichfalls wie ihre sehr wertvolle Uhr verschwinden sind.

**Prag, 10. Jan.** Aus Anlaß des ersten Studentenbummels nach den Hochschulfestien hatten sich heute vormittag Tausende von Menschen auf dem Groben eingefunden. Die Führer der Tischen waren wegen Teilnahme an einer Versammlung in einem Vororte Prags nicht anwesend. Es kam mehrfach zu großen Ausschreitungen; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Als gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr die Lage ernstlicher wurde, räumte die Wache den Groben und verhaftete nochmals mehrere Personen. Erst gegen 1 Uhr nachmittags trat wieder Ruhe ein.

**Gemüse, Saucen,** schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen **MAGGI'S Würze** Schutzmarke Kreuzstern nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. **MAGGI'S** Würze ist sehr ausgiebig, man verwende stets den Würzeparer. — Probierfläschchen 10 Pfg. — „MAGGI'S gute sparsame Küche.“

**Kirchlicher Verein** des Neumarkts. **Versammlung** am Donnerstag, d. 14. Januar 1909, abends 8 Uhr im „Augarten“. 1. Geschäftliches. 2. „Christi sein Leben in der Tütele.“ (Referent: Herr Pastor Bolt.) Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

**Eisbahn** auf der Mühlwiese. **Mk. 550000** Institutsgelehrer in größeren oder kleineren Posten zum billigen Satz, auch zur zweiten Stelle, auf **Ader auszuweisen.** Bofha. jetzt od. später. Off. unt. **U. P. 3354** an **H. Woffe,** Halle a. S. (90)

**Das Parterrelogis** **Weißenfelsstr. 11** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu bezügen. Näheres **Wirtl. Nr. 10** im Contor. **Eine junge Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen. **Blößen, Nr. 31.**

**Wilhelmstraße 2** ist die Parterre-Wohnung, 8 Zimmer, Badzimmer, Veranda, Garten und Zubehör zu vermieten. Die Wohnung kann sofort bezogen werden. (52) **Näheres Wilhelmstr. 4.** **Stadtheater in Halle.** Dienstag, 12. Jan., abds. 7<sup>1/2</sup> Uhr, Umlaufstart. gilt. **Wignou.** (Gastspiel Frl. Fiedler aus Dessau.)

Durch einfaches Einlegen von **Erteplatteln** in Zimmerofen und Küchenherd erzielt man eine **Rohfenerparnis** bis zu 40%. Zu haben in allen einschläg. Geschäften oder vom General-Vertreter **J. F. Hillger, Galbe a. S.** (77)

Nur einmal im Jahre.

# Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt

## Dienstag, den 12. Januar cr.

### Aussergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit zu Einkäufen in Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche etc. für Haus- und Aussteuerbedarf.

## H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 4.

Beispiellos billige Preise!

#### Kirchliche Nachrichten.

**Dom.** Getauft: Ilse Charlotte, T. d. Schneidmstr. Paul Krömer. — **W**e-erbligt: Die Ehefrau des Schriftlegers Franz Winter.

**Donnerstag**, abends 8 Uhr. Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diakonius Würde.

**Stadt.** Getauft: Minna Martha, T. d. Med. Examin. Ullie Nina T. d. Fabrikarb. Anst. Friedrich Wilhelm Bruno, S. d. Fußschlagschmiedes Kränzlin; Erdmüthe Gertrud, T. d. Buchbindern. **Donner.** — **G**etauft: Der Eisenbrehr F. B. Kusch mit Frau W. M. geb. Kleemann. — **W**erbligt: Die Ww. Berger, die Ww. Zelle, die J. d. Lokomotivführers Wallnat, die Ww. Richter, die Ehefrau d. Schneidmstr. Bengke, die Ww. von Gostowski, der Arbeiter Bünker.

**Mittwoch** abends 8 1/2 Uhr Bibelbesprechungsstunde, Mähstr. 1. — **P**astor Werber.

**Alteneburg.** Getauft: Martha Margarete, Tochter des Aussehers Wied. **Neumarkt.** Getauft: Der Wandmstr. B. W. Göge in Trebnitz mit G. L. geb. Göge.

#### Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

**Dom 4. bis 9. Januar 1909.**  
**E**heschließungen: Der Landwirt Paul Göge und Heddy Göge, Trebnitz; der Eisenbrehrer Fritz Kusch und Martha Kleemann, Güterstr. 5; der Holzmecher Ernst Bergmann und Minna Steiger, Sixtberg 7.

**G**eboren: Dem Kernmacher Alfred 1 S. Sand 13; dem Wädmelster Schöne 1 T. W. Blauer 11; dem Gartenarbeiter Wenzl 1 S. Neumarkt 78; dem Klempnermeister Wäber 1 T. Sanktstraße 5; dem Arbeiter Fischer 1 S. Mühl 3; dem Arbeiter Brode 1 S. Mähstr. 4; dem Schieferbeden Klee 1 T. Seitenbeutel 7; dem Handelsmann Rammann 1 S. Güterstr. 11.

**G**estorben: Die Witwe Emma Zelle, geb. Schenninge 63 J. Stadt Krankenhaus; die Witwe Auguste Berger geb. Schöna 65 J. Gotthardstr. 33; die T. des Lokomotivführers Wallnat 2 M. Mähstr. 5; die Witwe Karoline Richter geb. Dietrich 71 J. Neumarkt 19; die Ehefrau des Schneidmstrs Bengke Minne geb. Winter 73 J. Güterstr. 1; die Ehefrau des Schriftlegers Winter Marie geb. Hillbach 35 J. Güterbergstr. 10; der Privatmann Friedrich Wedt 73 J. Markt 18.

Zu den Anzeigen im Stand ebsamte und Ausweispapier vorgelagen.

#### Verein f. Feuerbestattung

(E. V.)  
**Ordentl. Hauptversammlung**

**Montag, den 18. Januar 1909,**  
abends 8 Uhr im Hotel Nülle (Saal).

**T**agesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Wohnen.
4. Anträge.

Nach Schluß der Tagesordnung: Bericht des Herrn Reichsanwalt Dr. Rademacher über die Rechtslage der Feuerbestattung in Preußen.

**Der Vorstand.**  
J. A. Dr. phil. Wittke,  
Vorsitzender.

### Flechten

auswendig mit trockener Seife auf rechteckig.  
Ebenso: Hautausschläge, aller Art

### offene Füße

Hautschäden, Holzschnitzerei, Aderheile, hohes Fieber, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vorgehlich hoffte geheilt zu werden, machet noch einen Versuch mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—.  
Das Rezept kann gegen Stück ein-  
Nur echt in Originalpack weiß-grün-rot u. Fa.  
R. Schuberth & Co., Weinstraße-Dresden.  
Fälschungen weiss man zu rücken.  
Zu haben in den Apotheken.

### Herrschafft. Wohnung

von 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigem Zubehör, ist wegen Verlegung sofort zu vermieten u. d. am **1. April 1909** zu beziehen. Näheres im Hause daselbst, **Oberaltenburg 15.** (49)

### Kaufe ganze Nachlässe

getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergleichen mehr.  
**H. Apelt, Delgrube 7.**

### Reuters Werke

mit Wörterbuch  
fein gebunden, sind wieder eingetroffen und werden dieselben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfisch, Schollen, Cabrisan, Wällinge, Hlundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratzheringe, S rdinen Marinaden, Fischkonserven, Zitronen.  
**W. Krämer.**

## Wegen Aufgabe meines Ladens

im Kochbargrundstück beabsichtige ich mein großes Lager in  
**Lapiferieartikeln, Damen- und Kinderwäsche, Schürzen, Gardinen, Läuferstoffen, Matratzendrellen u.**  
entsprechend zu reduzieren.  
Um dies zu erreichen, habe ich die Preise hierfür **ganz bedeutend ermässigt.**  
Desgleichen bieten sich **billige Kaufgelegenheiten in Wollwaren, Trikotagen, Strickwesten für Damen u. Herren, Barchent, Bettüchern, Kleiderstoffen etc.**

# G. Brandt.

P. S. Die im obigen Laden befindliche Einrichtung, bestehend aus Regalen, Kabinetten, Leitern, Schrank, Schreibpult, sowie eine große Schaufenster-Einrichtung etc. ist preiswert zu verkaufen. D. D. (96)